4. ZYKLUS-KONZERT 1994/95

DRESDNER
PHILHARMONIE

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

4. ZYKLUS-KONZERT

ZU UNRECHT VERGESSEN

Sonnabend, den 3. Dezember 1994, 19.30 Uhr
Sonntag, den 4. Dezember 1994, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes

DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Hartmut Haenchen

Solisten: Eva-Maria Bundschuh, Sopran
John Bröcheler, Bariton

GUSTAV MAHLER (1860 - 1911)

„Blumine"-Satz aus der Sinfonie Nr. 1

Andante allegretto

Erstaufführung

Fünf Lieder nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn"
für Sopran, Bariton und Orchester

Lob des hohen Verstandes (Sopran)
Keck

Des Antonius von Padua Fischpredigt (Bariton)
Behäbig. Mit Humor

Wo die schönen Trompeten blasen (Sopran)
Verträumt. Leise

Der Tambourg'sell (Bariton)
Gemessen, dumpf

Lied des Verfolgten im Turm (Sopran, Bariton)
Leidenschaftlich, eigenwillig

PAUSE

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ALEXANDER ZEMLINSKY (1871 - 1942)

Lyrische Sinfonie in sieben Gesängen nach Gedichten von Rabindranath Tagore für Orchester, eine Sopran- und eine Baritonstimme op. 18

Ich bin friedlos (Bariton)
Langsam (Grave) mit ernst-leidenschaftlichem Ausdruck

Mutter, der junge Prinz muß an unserer Tür vorbeikommen (Sopran)
Lebhaft

Du bist die Abendwolke (Bariton)
Adagio

Sprich zu mir, Geliebter (Sopran)
Langsam

Befrei mich von den Banden deiner Süße (Bariton)
Feurig und kraftvoll

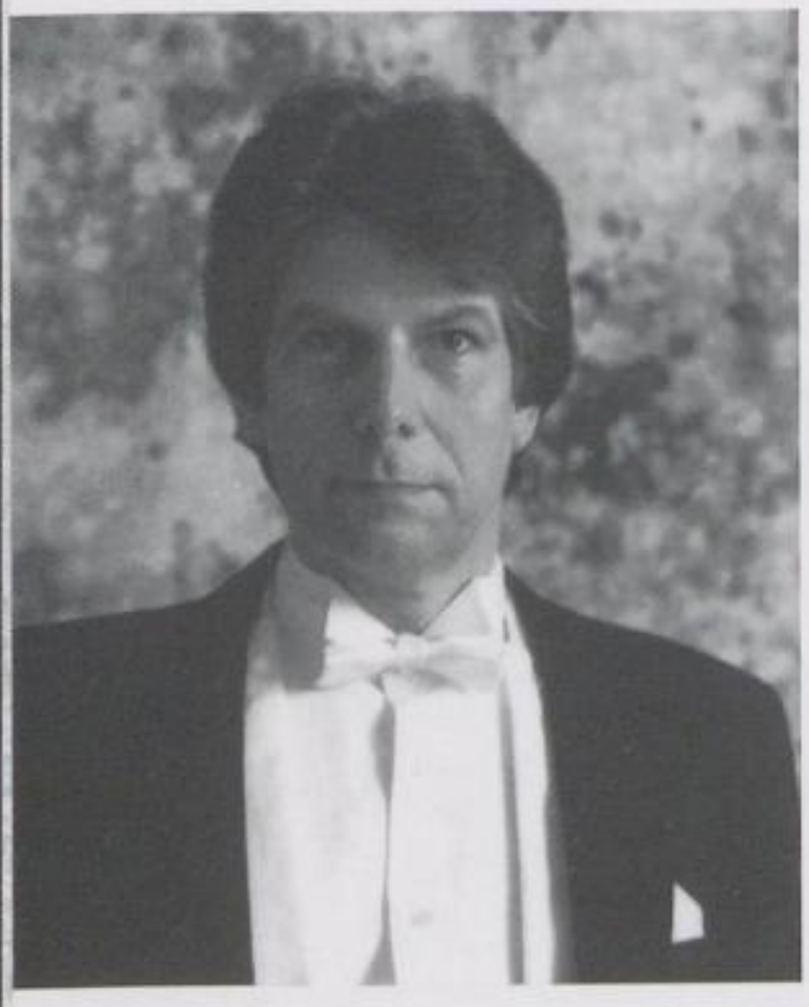
Vollende denn das letzte Lied (Sopran)
Andante

Friede, mein Herz (Bariton)
Molto Adagio (Äußerst langsam und seelenvoll)

mdr KULTUR

Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet und am 11. Dezember 1994, 19.30 Uhr, übertragen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie



Hartmut Haenchen dirigierte die Dresdner Philharmoniker zuletzt im Februar 1993

Der gebürtige Dresdner **Hartmut Haenchen** zählt zu den vielseitigsten und meistbeschäftigten Dirigenten seiner Generation. Er ist seit 1986 Generalmusikdirektor der neueröffneten Niederländischen Oper in Amsterdam und Chefdirigent der Niederländischen Philharmonie sowie des Niederländischen Kammerorchesters Amsterdam. Sein Vertrag läuft bis 1999. Außerdem ist er - bereits seit 1980 - Künstlerischer Leiter des Kammerorchesters „Carl Philipp Emanuel Bach" Berlin, das seitdem durch zahlreiche, mit Preisen bedachte Schallplattenproduktionen, Fernsehaufzeichnungen und Gastspielreisen zur Reihe der führenden deutschen Kammerorchester zählt. Gastdirigate führten den Künstler in fast alle europäischen Länder, darunter mehrfach zu den Berliner Philharmonikern, dem Amsterdamer Concertgebouw Orchester, nach Japan, den USA und Kanada. An der Komischen Oper Berlin ist er ständiger Gastdirigent. Außerdem stand er an den Opernpulten von Bologna, Dresden, Genf, London, München, New York, Stuttgart, Warschau, Wien, Wiesbaden. Zwei der von ihm im Londoner Royal Opera House Covent Garden dirigierten Premieren wurden mit dem Laurence Olivier Award ausgezeichnet; im Frühjahr 1994 leitete er elf Vorstellungen von Mozarts „Le Nozze di Figaro". Seit 1993 ist Hartmut Haenchen auch wieder als ständiger Gastdirigent für Konzerte und Oper der Staatsoper Unter den Linden Berlin verbunden, an der er 1973 mit „Boris Godunow" debütierte und bis 1986 bereits als Gastdirigent gewirkt hatte. Bisher hat der Dirigent über 70 Schallplatteneinspielungen bei Capriccio, Berlin Classics und Sony Classical, darunter zahlreiche preisgekrönte, sowie viele Radio- und TV-Aufnahmen (z.B. Glucks „Orfeo" mit Jochen Kowalski, Regie: Harry Kupfer) vorgelegt.

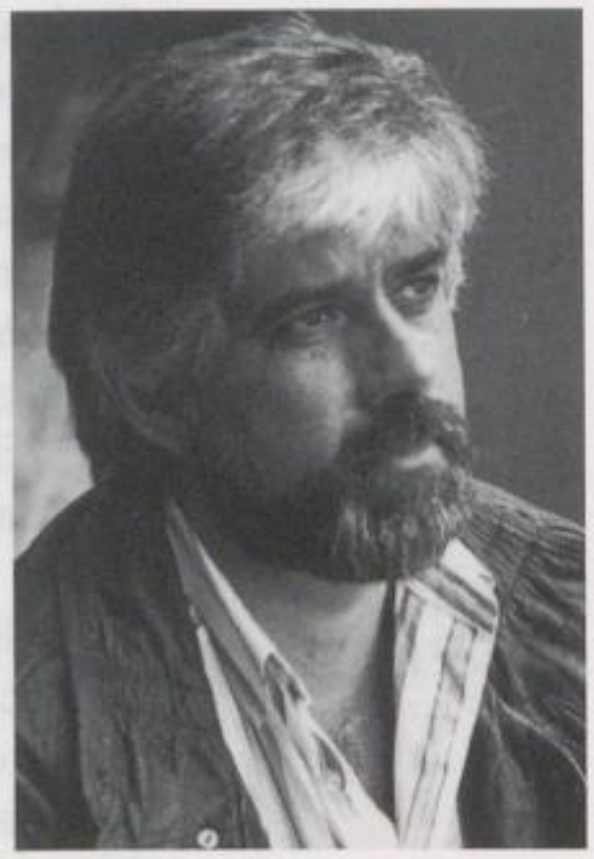
Hartmut Haenchen war einst Mitglied des Dresdner Kreuzchores unter Rudolf Mauersberger und studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt 1960-1966 (Dirigieren bei Rudolf Neuhaus und Horst Förster). 1971 gewann er den 1. Preis beim Dresdner Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerb. Über Halle und Zwickau kam er 1973 (bis 1976) als Dirigent zur Dresdner Philharmonie, leitete seit 1979 auch den Philharmonischen Chor und war zugleich ständiger Gast der Dresdner Staatsoper. Von 1976 bis 1979 leitete er in Nachfolge von Kurt Masur und Klaus Tennstedt die Mecklenburgische Staatskapelle und das Staatstheater Schwerin als Musikdirektor. Von 1980 bis 1986 stand er einer Dirigentenklasse an der Dresdner Musikhochschule vor und wurde dort 1985 zum Professor ernannt. Die Dresdner Philharmonie dirigierte er zuletzt im Februar 1993.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Eva-Maria Bundschuh begann ihre Laufbahn nach dem Studium bei Helga Forner an der Leipziger Musikhochschule in Chemnitz und Potsdam. 1977 wechselte sie vom Mezzosopran ins jugendlich-dramatische Sopranfach. 1981 wurde sie an die Komische Oper Berlin engagiert, wo eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Harry Kupfer begann, und 1990 wechselte sie an die Deutsche Staatsoper Berlin über. 1988 hatte sie als Gutrune in „Götterdämmerung" und als Helmwige in „Walküre" im Ring-Zyklus Daniel Barenboims und Harry Kupfers bei den Bayreuther Festspielen debütiert und seitdem im Wagner- und Strauss-Fach (u.a. als Senta, Isolde, Sieglinde, Elektra, Chrysothemis in Berlin, Wien, Amsterdam, London (hier unter Klaus Tennstedt), Cardiff und Las Palmas große Erfolge errungen. Die Leonore in „Fidelio" sang sie 1991 unter Kurt Masur in London und 1993 unter Günther Herbig in Toronto; Beethovens „Neunte" war 1990 mit dem Cleveland Orchestra unter Christoph von Dohnányi vorausgegangen. Gastspiele führten sie in zahlreiche Länder. Mit den Dresdner Philharmonikern unter Herbert Kegel war sie 1986 an der Festspielaufführung von Schönbergs „Gurreliedern" in der Partie der Tove beteiligt, die auch für die Schallplatte eingespielt wurden. In Amsterdam sang sie zur Saisoneröffnung 1994/95 unter Hartmut Haenchen die Titelpartie in Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk".

Eva-Maria Bundschuh

John Bröcheler studierte an der Musikhochschule in Maastricht bei Leo Ketelaars, anschließend bei Pierre Bernac in Paris. Er begann seine Laufbahn als Konzert- und Liedsänger. Bei den Berliner Festwochen 1974 wirkte er in der Uraufführung von Henry Pousseurs „Erprobung des Petrus Hebraicus" und 1975 in „Mare nostrum" von Mauricio Kagel mit. Seine Opernkarriere begann in Amsterdam, wo er Partien wie Giovanni, Marcel Mandryka, Vater Germont sang. Es folgten Einladungen nach New York, Los Angeles, San Diego, Toronto, Glyndebourne. Er ist ständiger Gast der Opernhäuser in Hamburg, München, Dresden, Frankfurt/M., Stuttgart, Amsterdam, Barcelona, Paris, Wien, Mailand, Pittsburgh und hat mit Dirigenten wie Bernard Haitink, Edo de Waart, Hartmut Haenchen, Wolfgang Sawallisch, Claudio Abbado, Pierre Boulez u.a. gearbeitet.
Plattenaufnahmen machte er u.a. von Schumanns „Dichterliebe", Mahlers „Wunderhorn-Liedern" sowie von Werken Händels, Schumanns und Donizettis.



John Bröcheler

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Spieldauer: ca. 8 Minuten

Als am 20. November 1889 in einem Abonnementskonzert der Philharmonischen Gesellschaft in Budapest unter der Leitung des Komponisten die **Sinfonie Nr. 1 D-Dur** von **Gustav Mahler** uraufgeführt wurde, stand an der Stelle des zweiten Satzes ein Andante von lyrischer Schönheit, das der Autor später zurückzog. Auch in den nachfolgenden Aufführungen der 1. Sinfonie in Hamburg und Weimar erklang dieser serenadenartige Satz noch, den Mahler „Blumine" nannte und den er dann nach der Weimarer Aufführung eliminierte. Seit der Berliner Premiere vom 16. März 1896 wird die „Erste" als viersätziges Werk gespielt; auch die Erstausgabe erschien 1899 schon ohne den **„Blumine"-Satz**, den Mahler einer für eine Kasseler Theateraufführung von Joseph Victor von Schaffels Versepos „Der Trompeter von Säckingen" geschriebenen Begleitmusik entnommen hatte.

Was veranlaßte wohl den Komponisten zunächst das ältere Stück, das mit einer Kantilene der Trompete beginnt und schließt und das er eigentlich „zu sentimental" fand, in die „Erste" aufzunehmen? Wohl weil der ständchenartige Satz ganz gut in die Landschaft der „ersten Abtheilung" zu passen schien, war er doch von vornherein als Ständchen konzipiert, als das Ständchen, das der Trompeter Werner „in der Mondnacht nach dem Schlosse, wo Margareta wohnt, über den Rhein hinüber" bläst. Auch ein Kritiker der Budapester Uraufführung faßte das Andante als Ständchen auf. „Die folgende Serenade ist" - so schrieb er - „eine innige, schwärmerische Melodie der Trompete, welche mit einem schwermütigen Gesang der Oboe alterniert, wir erkennen unschwer das Liebespaar, welches in verschwiegener Nacht seine zarten Gefühle austauscht. Die beiden obligaten Instrumente werden sehr feinsinnig von dem Streichquartett begleitet." Auch Mahler bezeichnete den Satz in einem Gespräch als „Liebesepisode".

Hauptsächlich wegen zu großer Ähnlichkeit der Tonarten in benachbarten Sätzen habe er aber das Stück, das in C-Dur steht, wieder aus der Sinfonie entfernt. Denkbar ist jedoch ferner, daß er den Satz, der in Form und Stimmung das Adagietto der 5. Sinfonie antizipiert, deshalb eliminierte, um die Norm der viersätzigen Sinfonie nicht verletzen zu müssen, aber auch, wie Bruno Walter vermutete, weil der ausgesprochen lyrische, gefühlvolle Charakter irgendwie im Gegensatz zu dem Sturm-und-Drang-Charakter der Sinfonie stand.

Nach diesem vergessenen Stück der Mahlerschen Muse, das dennoch hörenswert ist - die Handschrift befindet sich im Besitz der Wiener Mahler-Gesellschaft - erklingen in unserer Programmfolge **Fünf Lieder nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn"**, die zu den letzten Höhepunkten der musikalischen Romantik

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

zählen. Im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Hugo Wolf schrieb Mahler weder Goethe- oder Mörike-Zyklen, noch vertonte er - wie andere große Liederkomponisten von Schubert über Schumann und Brahms bis hin zu Strauss und Schönberg - bestimmte lyrische Meisterwerke. Er hat vor allem aus zwei literarischen Quellen geschöpft: aus den Dichtungen des Romantikers Friedrich Rückert und - in noch stärkerem Maße - aus jener berühmten Volksliedersammlung, die Achim von Arnim und Clemens Brentano zusammengestellt und 1805-1808 unter dem Namen „Des Knaben Wunderhorn" publiziert hatten. Diese Gedichte, die Mahler in besonderem Maße anzogen, enthalten einen Reichtum an atmosphärischen Farben, an menschlicher Empfindung und Lebenswahrheit - eine ganze Palette romantischen Fühlens einschließlich einer gewissen Ironie, die über allem liegt. So wie Arnim und Brentano beim Sammeln und Redigieren dieser alten Volkslieder „von tausend neuen Anklängen der Poesie berauscht" wurden, erging es Mahler - schon seit frühester Jugend übrigens. Er komponierte seine „Wunderhorn"-Lieder zwischen 1888 und 1890 in loser Folge zunächst als Klavierlieder, die dann bis 1901 nach und nach orchestriert wurden.

Entsprechend der inhaltlichen Unterschiedlichkeit der Gedichte ist auch die Musik Mahlers, die den emotionalen Gehalt der Texte überhöht, außerordentlich vielfältig in ihrem Charakter. Dem kecken, humorvollen „Lob des hohen Verstandes" folgt in unserer Auswahl „Des Antonius von Padua Fischpredigt", deren parodistischer Charakter sich nicht allein in lautmalerischen Effekten äußert, sondern deren textliche Schlußpointe zugleich (wie Mahler es empfand) eine „Satire auf das Menschenvolk" darstellt, dem der Künstler letztlich auch vergeblich predigt. Das traurig-schöne Lied „Wo die schönen Trompeten blasen" berührt durch die Tiefe der Empfindung. Die makabre Welt des Krieges wird im „Tambourg'sell" beschworen - diese klanglich ungeheuer differenzierte Musik könnte unverändert in einer Mahlerschen Sinfonie stehen. Das „Lied des Verfolgten im Turm", ein Dialog zwischen einem Gefangenen und einem Mädchen, ist textlich zwar als volkstümliche Weise überliefert, jedoch in Mahlers Version eine fast bühnenmäßig, dramatisch konzipierte Szene. Der leidenschaftliche Kämpfer auf der einen Seite, das naive Mädchen auf der anderen bleiben jeweils in ihrer Welt befangen und können, wie es im Märchen heißt, „zueinander nicht kommen".

Spieldauer:
ca. 25 Minuten

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Gustav Mahler: Fünf Lieder nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn"

Spieldauer: ca. 25 Minuten

Lob des hohen Verstandes

Einstmals in einem tiefen Tal
Kuckuck und Nachtigall
täten ein Wett' anschlagen:
Zu singen um das Meisterstück,
gewinn es Kunst, gewinn es Glück:
Dank soll er davon tragen.

Der Kuckuck sprach: „So dir's gefällt,
hab' ich den Richter wählt,"
und tät gleich den Esel ernennen.
„Denn weil er hat zwei Ohren groß,
so kann er hören desto bos
und was recht ist, kennen!"

Sie flogen vor den Richter bald.
Wie dem die Sache ward erzählt,
schuf er, sie sollten singen.

Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: „Du machst mir's kraus!
I - ja! Ich kann's in Kopf nicht bringen!"
Der Kuckuck drauf fing an geschwind
sein Sang durch Terz und Quart und Quint.
Dem Esel g'fiels, er sprach nur:
„Wart!
Dein Urteil will ich sprechen,
ja sprechen.

Wohl singen hast du, Nachtigall!
Aber Kuckuck, singst gut Choral!
Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech ich nach mein' hoh'n Verstand!
Und kost'es gleich ein ganzes Land,
so lass' ich's dich gewinnen!"
Kuckuck, Kuckuck, I - ja!

Das Antonius von Padua Fischpredigt

Antonius zur Predigt die Kirche findt ledig!
Er geht zu den Flüssen und predigt den Fischen!
Sie schlagn mit den Schwänzen!
Im Sonnenschein glänzen!
Die Karpfen mit Rogen sind allhierher gezogen,
Habn d' Mäuler aufrissen,
sich Zuhörns beflissen!
Kein Predigt niemalen den Fischen so gfallen!

Spitzgoschete Hechte, die immerzu fechten,
Sind eilends herschwommen, zu hören den Frommen!
Auch jene Phantasten, die immerzu fasten:
Die Stockfisch ich meine, zur Predigt erscheinen.
Kein Predigt niemalen den Fischen so gfallen!

Gut Aale und Hausen, die vornehme schmausen,
Die selbst sich bequemen, die Predigt vernehmen!
Auch Krebse, Schildkroten, sonst langsame Boten,
Steigen eilig vom Grund, zu hören diesen Mund!
Kein Predigt niemalen den Stockfisch so gfallen!
Fisch große, Fisch kleine, vornehm und gmeine,
Erheben die Köpfe wie verständige Geschöpfe!
Auf Gottes Begehren die Predigt anhören!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Die Predigt geendet, ein jeder
sich wendet.
Die Hechte bleiben Diebe,
die Aale viel lieben;
Die Predigt hat gfallen, sie bleiben
wie allen!
Die Krebs gehn zurücke;
die Stockfisch bleiben dicke,
Die Karpfen viel fressen,
die Predigt vergessen!

Wo die schönen Trompeten blasen

Wer ist denn draußen und wer klopfet an,
Der mich so leise, so leise wecken
kann?
Das ist der Herzallerliebste dein,
Steh auf und laß mich zu dir ein!

Was soll ich hier nun länger stehn?
Ich seh die Morgenröt aufgehn,
Die Morgenröt, zwei helle Stern.
Bei meinem Schatz wär ich da gern,
Bei meinem Herzallerlieble.

Das Mädchen stand auf und ließ ihn ein;
Sie heißt ihn auch willkommen sein.
Willkommen, lieber Knabe mein,
So lang hast du gestanden!

Sie reicht ihm auch die schneeweiße
Hand.
Von ferne sang die Nachtigall;
Das Mädchen fing zu weinen an.

Ach weine nicht, du Liebste mein,
Aufs Jahr sollst du mein eigen sein.
Mein eigen sollst du werden gewiß,
Wie's keine sonst auf Erden ist!

O Lieb auf grüner Erden.
Ich zieh in Krieg auf grüne Heid,
Die grüne Heide, die ist so weit.
Allwo dort die schönen Trompeten
blasen,
Da ist mein Haus, von grünem Rasen.

Gustav Mahler (1888)

Der Tambourg'sell

Ich armer Tambourg'sell,
Man führt mich aus dem Gewölb.
Wär ich ein Tambour blieben,
Dürft ich nicht gefangen liegen.

O Galgen, du hohes Haus,
Du siehtst so furchtbar aus.
Ich schau dich nicht mehr an,
Weil i weiß, i gehör daran.

Wenn Soldaten vorbeimarschieren,
Bei mir nit einquartieren.
Wann sie fragen, wer i gwesen bin:
Tambour von der Leibkompanie.

Gute Nacht, ihr Marmelstein,
Ihr Berg und Hügelein.
Gute Nacht, ihr Offizier,
Korporal und Musketier.

Gute Nacht, ihr Offizier,
Korporal und Grenadier.
Ich schrei mit heller Stimm,
Von euch ich Urlaub nimm.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Lied des Verfolgten im Turm

Der Gefangene
Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten,
Sie rauschen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger sie schießen,
Es bleibet dabei, die Gedanken sind frei!

Das Mädchen
Im Sommer ist gut lustig sein
Auf hohen wilden Bergen.
Dort findet man grün Plätzelein,
Mein Herz, verliebtes Schätzelein,
Von dir, von dir mag ich nicht scheiden.

Der Gefangene
Und sperrt man mich in finstere Kerker,
Dies alles sind nur vergebliche Werke,
Denn meine Gedanken
Zerreißen die Schranken
Und Mauern entzwei,
Die Gedanken sind frei!

Das Mädchen
Im Sommer ist gut lustig sein
auf hohen wilden Bergen,
Man ist da ewig ganz allein
auf hohen wilden Bergen,
Man hört da gar kein Kindergeschrei!
Die Luft mag einem da werden.

Der Gefangene
So sei's, wie es sei, und wenn es sich schicket
Nur alles, alles sei in der Stille,
nur alls in der Still!
Mein Wunsch und Begehren,
niemand kann's wehren!
Es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!

Das Mädchen
Mein Schatz, du singst so fröhlich hier,
Wie's Vöglein im Grase. Ich steh so traurig bei der Kerkertür,
Wär ich doch tot, wär ich bei dir,
Ach muß, ach muß ich immer denn klagen?

Der Gefangene
Und weil du so klagst, der Lieb ich entsage!
Und ist es gewagt, so kann mich nichts plagen!
So kann ich im Herzen stets lachen und scherzen.
Es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Alexander Zemlinsky und seine Werke waren jahrzehntelang zu Unrecht vergessen

Lange Zeit kannte man **Alexander Zemlinsky** nur als den einzigen Lehrer und späteren Schwager Arnold Schönbergs. Erst in jüngster Zeit ist der jahrzehntelang beinahe völlig Vergessene aus dem Schatten der Wiener Schule herausgetreten, sind vor allem seine Streichquartette und Opern, aber auch manche seiner Orchesterwerke, insbesondere die Lyrische Sinfonie, wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und zeugen von den harmonisch und melodisch fein differenzierten, klanglich reich gefächerten, gefühlsintensiven Ausdrucksmöglichkeiten des Komponisten. Zemlinsky kam aus der Tradition von Brahms und Wagner und gehörte einst zum Kreis um Mahler und Schönberg, die ihn beide schöpferisch anregten. Auch Richard Strauss und Franz Schreker beeindruckten ihn.

Zemlinsky studierte am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in seiner Vaterstadt Wien. Schon in dieser Zeit mehrmaliger Preisträger, hatte er auch nach Abschluß des Studiums 1892 rasche Erfolge als Komponist. Förderung durch Brahms, wenig später durch Mahler wurde ihm zuteil, die angesehensten Wiener Kammermusikvereinigungen spielten seine Werke, so daß er sich zunächst nicht veranlaßt sah, seine Karriere als Kapellmeister zu beginnen. Trotzdem geriet seine so verheißungsvoll begonnene kompositorische Laufbahn bald ins Hintertreffen und seine langjährige Dirigentenkarriere nahm mit einem ungeliebten Engagement als Operettenkapellmeister am Wiener Carl-Theater 1900 ihren Anfang. Über das Theater an der Wien kam er dann an die Wiener Volksoper (1904-1911), und Gustav Mahler holte ihn 1907 an die Hofoper. Mahlers Demissionierung verursachte jedoch auch einen Riß in Zemlinskys Leben. Er ging nach Prag, wo unter seiner Leitung das Deutsche Landestheater in den Jahren 1911-1927 zu einer führenden Bühne avancierte und er sich auch als Mahler-, Strauss- und Schönberg-Dirigent einen Namen als Konzertdirigent machte. Die Prager Jahre waren gleichzeitig seine kompositorisch fruchtbarste Zeit, in der die meisten seiner Hauptwerke entstanden, darunter das 2. Streichquartett (1916) und die Lyrische Sinfonie (1922/23), die am 4. Juni 1924 uraufgeführt wurde. 1927 bis 1930 wirkte er als 2. Kapellmeister an der Berliner Kroll-Oper. Von 1930 an unterrichtete er an der Berliner Musikhochschule und dirigierte außerdem als Gast an der Lindenoper. Mit der Oper „Der Kreidekreis" (nach Klabund, 1933) errang er nochmals einen durchschlagenden Erfolg, wären nicht neue Hoffnungen durch die Nazis zerstört worden. Zemlinsky mußte über Wien und Prag 1939 in die USA emigrieren, wo er, schon bald erkrankt, vereinsamt 1942 in Larchmont/New York starb.

Über die textlich-inhaltliche Grundlage der nach Gedichten von Rabindranath Tagore komponierten

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Die Texte für die Lyrische Sinfonie in sieben Gesängen op. 8 entnahm Zemlinsky dem Gedichtband "Der Gärtner"

Lyrischen Sinfonie in sieben Gesängen op. 18 äußerte Eberhardt Klemm: „Die Romane und Dichtungen des Inders Rabindranath Tagore (1861-1941) erfreuten sich insbesondere in der Zeit um den Ersten Weltkrieg größter Beliebtheit in Europa. Für eine seiner Gedichtsammlungen hatte er 1913 sogar den Nobelpreis erhalten. Kein Wunder, daß auch „Der Gärtner" (Leipzig 1914), eine Sammlung von „Liebes- und Lebenslyrik", zu einem großen Bucherfolg wurde. In Monologen und Dialogen besingt hier Tagore Themen, an die sich die Leser klammerten, weil sie sie für ungebrochen und ewig hielten: das Geheimnisvolle der Nacht, die Atmosphäre der Natur, das Geheimnis des Herzens, das Verlangen nach Liebe und Geborgenheit, die Sehnsucht nach dem ganz anderen, die Einsamkeit. Tagore übertrug diese Lyrik aus dem Bengali ins Englische selbst, der deutschen Übersetzung von Hans Effenberger lag die englische Ausgabe zugrunde.

Dem Gedichtband „Der Gärtner" entnahm Alexander Zemlinsky für seine Lyrische Sinfonie op. 18 sieben Stücke. Sie fügen sich zu einem Gespräch zwischen dem Künstler (Bariton) und dem Mädchen (Sopran); es geht in ihm um das Verhältnis von Kunst und Leben. Die sieben Gesänge werden abwechselnd von der Männer- und Frauenstimme vorgetragen, doch sind dem Bariton der Anfangs- und der Schlußgesang vorbehalten.

Der erste Gesang spricht von der Sehnsucht „nach fernen Dingen", die in dieser Welt unerfüllbar ist. Das Verlangen des Mädchens im zweiten Gesang ist nicht auf das „große Jenseits" gerichtet, sondern auf die Erfüllung der Liebe. Es ist freilich ebenso hoffnungslos. Auch im dritten Gesang ist von Liebe die Rede. Hier wird aber kein Du angesprochen; der zentrale Satz „Du bist mein Eigen, mein Eigen" ist von einem gesagt, dem die Liebe nur seiner Verwirklichung, der Verwirklichung des Künstlers, dient. Der Haltung des Künstlers, dem Liebe nur ein Mittel der Inspiration ist, steht im vierten Gesang die wirkliche Erfüllung gegenüber, nach der es das Mädchen verlangt. Der Künstler dagegen entzieht sich der erfüllten Liebe, sie ist ihm nun Gefangenschaft, Tod der Inspiration (fünfter Gesang). Erst im sechsten Gesang wird das Mädchen der Vergeblichkeit ihrer Liebe inne. Das Scheitern der Liebe nimmt der Künstler, der sich verstrickt fühlt in das reale Leben, nicht tragisch. Im Gegenteil, ihm wird es zum Stimulans seines Schaffens, schließlich zum ästhetischen Objekt selbst" (siebenter Gesang).

Als eine Verbindung der Gattungen Lied und Sinfonie ist die Lyrische Sinfonie Zemlinskys vor allem Gustav Mahlers „Lied von der Erde" verpflichtet, mit dem sie auch die exotisierenden, die Ferne beschwörenden Texte gemein hat. Doch schuf Zemlinsky keine Kopie des

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Vorbildes, sondern fand eine ganz eigenständige Lösung, in der es ihm vor allem um Einheit und Geschlossenheit des Zyklus ging. Er schrieb dazu: „Innere Zusammengehörigkeit der Gesänge mit ihren Vor- und Zwischenspielen, die alle ein und denselben tiefernsten, leidenschaftlichen Grundton haben, muß bei richtiger Erfassung und Ausführung einwandfrei zur Geltung kommen. Im Vorspiel und im Gesang ist die Grundstimmung der ganzen Sinfonie gegeben. Alle anderen Stücke, so sehr sie sich auch durch Charakter, Zeitmaß usw. voneinander unterscheiden, sind der Stimmung des ersten entsprechend abzutönen. So darf beispielsweise der zweite Gesang, der etwa die Stelle eines Scherzos einer Sinfonie einnimmt, durchaus nicht spielerisch flüchtig, unernst aufgefaßt werden; der dritte Gesang, das Adagio der Sinfonie - keinesfalls als weichliches, schmachtendes Liebeslied.
Namentlich bei diesem Lied ist der tiefernste, sehnsüchtige, doch unsinnliche Ton des ersten Gesanges festzuhalten. Durch Auslegung der sieben Gedichte, die erst von mir durch Anordnung und Vertonung in eine innere Zusammengehörigkeit gebracht wurden, sowie durch eine Art leitmotivischer Behandlung einiger Themen ist die Einheitlichkeit des Werks ebenfalls deutlich betont und vom Dirigenten in diesem Sinne wiederzugeben."
Im Vorspiel entfaltet sich aus einem Paukenwirbel heraus eine tief empfundene, farbige Klangparade zwischen Emphase und Resignation, zwischen großer Orchestergeste und liedhaft schlichter Formulierung. Schon im ersten Gesang beeindruckt die plastische Textausdeutung, im zweiten, dem „Scherzo" ist zunächst alles leicht, licht, ja kapriziös, erst am Ende erfolgt dramatische Zuspitzung. Die leitmotivischen Anfangsakkorde leiten über zum dritten Lied, dem Gipfel der Leidenschaft in diesem Werk. Das Thema des jede Strophe abschließenden Refrains „Du bis mein Eigen" übernahm Alban Berg in seine „Lyrische Suite". Der hitzigen Emphase des dritten Gesangs steht im vierten die zauberische Entrücktheit eines „Nachtstücks" gegenüber, lyrisches Zentrum der Sinfonie. In diese zeitweise Traumwelt bricht mit dem fünften Lied „freudig und kraftvoll" eine offenbar jede Fessel sprengende, glutvolle Musik herein. Der sechste Gesang stößt am weitesten in musikalisches Neuland vor. Zemlinsky verwendete hier Ausdrucksmittel, die denen des atonalen Expressionismus nicht nachstehen, um Resignation und Verlassenheit darzustellen. Mit der Wiederholung der Themen des ersten und dritten Liedes lichtet sich der Satz am Ende ins Dur. Nach einem Orchesterzwischenspiel von großer Steigerung erklingt der letzte Gesang, dessen Hauptmotiv Zemlinsky Mahlers „Einsamen im Herbst" entnahm. Es herrscht eine gelöst-melancholische Stimmung vor. Traumversunken endet das Werk.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Alexander Zemlinskys Lyrische Sinfonie nach Gedichten von Rabindranath Tagore

I

Ich bin friedlos, ich bin durstig
nach fernen Dingen.
Meine Seele schweift in Sehnsucht,
den Saum der dunklen Weite
zu berühren.
O großes Jenseits, o ungestümes Rufen deiner Flöte.
Ich vergesse, ich vergesse immer,
daß ich keine Schwingen
zum Fliegen habe,
daß ich an dieses Stück Erde
gefesselt bin für alle Zeit.
Ich bin voll Verlangen und wachsam,
ich bin ein Fremder im fremden Land -
dein Odem kommt zu mir und raunt
mir unmögliche Hoffnungen zu.
Deine Sprache klingt meinem Herzen
vertraut wie seine eig'ne.
O Ziel in Fernen, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.
Ich vergesse immer, ich vergesse,
daß ich nicht den Weg weiß,
daß ich das beschwingte Roß
nicht habe.
Ich bin ruhlos, ich bin ein Wanderer
in meinem Herzen.
Im sonnigen Nebel der zögernden
Stunden,
welch gewaltiges Gesicht von dir wird
Gestalt in der Bläue des Himmels,
fernstes Ende, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.
Ich vergesse, ich vergesse immer,
daß die Türen überall verschlossen
sind in dem Hause,
wo ich einsam wohne,
o fernstes Ende, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.

II

Mutter, der junge Prinz muß an unsrer
Türe vorbeikommen -
wie kann ich diesen Morgen auf
meine Arbeit achtgeben.
Zeig mir, wie soll mein Haar ich flechten:
zeig mir, was soll ich für Kleider
anziehen?

Warum schaust du mich so
verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, er wird nicht ein
einz'ges Mal
zu meinem Fenster aufblicken.
Ich weiß, im Nu wird er mir
aus den Augen sein;
nur das verhallende Flötenspiel wird
seufzend zu mir dringen von weitem.

Aber der junge Prinz wird bei uns
vorüberkommen,
und ich will mein Bestes anziehn
für diesen Augenblick.

Mutter, der junge Prinz ist an unsrer
Türe vorbegekommen,
und die Morgensonne blitzte an
seinem Wagen.
Ich strich den Schleier aus meinem
Gesicht,
riß die Rubinenkette von meinem Hals
und warf sie ihm in den Weg.

Warum schaust du mich so
verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, daß er meine Kette
nicht aufhob.
Ich weiß, sie ward unter den Rädern
zermalmt und ließ eine rote Spur
im Staube zurück.
Und niemand weiß, was mein
Geschenk war und wer es gab.
Aber der junge Prinz kam an unsrer
Tür vorüber
und ich hab den Schmuck von meiner
Brust ihm in den Weg geworfen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

III
Du bist die Abendwolke,
die am Himmel meiner Träume hinzieht.
Ich schmücke dich und kleide dich
immer mit den Wünschen
meiner Seele.

Du bis mein Eigen, mein Eigen.
Du, die in meinen endlosen Träumen
wohnt.
Deine Füße sind rosig rot von der Glut
meines sehnsüchtigen Herzens.

Du, die meine Abendlieder erntet.
Deine Lippen, sind bittersüß vom
Geschmack des Weins
aus meinen Leiden.
Du bis mein Eigen, mein Eigen.

Du, die in meinen einsamen Träumen
wohnt,
mit dem Schatten meiner Leidenschaft
hab' ich deine Augen geschwärzt,
gewohnter Gast in meines Blickes Tiefe.

Ich hab dich gefangen und
eingesponnen, Geliebte,
in das Netz meiner Musik.
Du bis mein Eigen, mein Eigen.
Du, die in meinen unsterblichen
Träumen wohnt.

IV
Sprich zu mir, Geliebter,
sag mit Worten, was du sangest.
Die Nacht ist dunkel,
die Sterne sind in den Wolken verloren.
Der Wind seufzt durch die Blätter.

Ich will mein Haar lösen,
mein blauer Mantel wird dich
umschmiegen wie Nacht.
Ich will deinen Kopf an meine Brust
schließen
und hier in der süßen Einsamkeit laß
dein Herz reden.
Ich will meine Augen zumachen und
lauschen.
Ich will nicht in dein Antlitz schauen.
Wenn deine Worte zu Ende sind,
wollen wir still und schweigend sitzen.
Nur die Bäume werden im Dunkel
flüstern.
Die Nacht wird bleichen, der Tag
wird dämmern.
Wir werden einander in die Augen
schauen
und jeder seines Weges ziehn.
Sprich zu mir, Geliebter.

V
Befrei' mich von den Banden deiner
Süße, Lieb!
Nichts mehr von diesem Wein der Küsse.
Dieser Nebel von schwerem Weih-
rauch erstickt mein Herz.
Öffne die Türe, mach Platz für das
Morgenlicht.
Ich bin in dich verloren,
eingefangen in die Umarmungen dei-
ner Zärtlichkeit.
Befrei mich von deinem Zauber und
gib mir den Mut zurück,
dir mein befreites Herz darzubieten.

VI
Vollende denn das letzte Lied und laß
uns auseinandergehn,
vergiß diese Nacht, wenn die Nacht
um ist.
Wen müh' ich mich mit meinen Armen
zu umfassen.

Träume lassen sich nicht einfangen,
meine gierigen Hände drücken Leeres
an mein Herz,
und es zermürbt meine Brust.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Alexander Zemlinsky

VII

Friede, mein Herz, laß die Zeit für das Scheiden süß sein,
laß es nicht einen Tod sein, sondern Vollendung.
Laß Liebe in Erinnerung schmelzen
und Schmerz in Lieder.
Laß' die letzte Berührung deiner Hände sanft sein,
wie die Blume der Nacht.
Steh still, steh stilll, o wundervolles Ende,
für einen Augenblick
und sage deine letzten Worte in Schweigen.
Ich neige mich vor dir, ich halte meine Lampe in die Höhe,
um dir auf deinen Weg zu leuchten.

(Der Abdruck der Texte erfolgt mit Genehmigung der Universal Edition Wien.)

FQM

Für Sie planen und bauen wir – auf Ihrem Grundstück!

FUNDAMENTA BAUPARTNER GMBH

FUNDAMENTA

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen
Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Am Leutewitzer Park 6
01157 Dresden, Tel. 03 51 / 42 40 80

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Hilfe für die Philharmonie

Die öffentlichen Mittel für Kunst und Kultur werden auch in Sachsen immer knapper. Dagegen steht die Ausstrahlung Dresdens als Kultur- und Kunststadt und die Bedeutung der Dresdner Philharmonie als eines der führenden deutschen Orchester. Um diesen Widerspruch lösen zu helfen, gründete sich am 23. August 1994 in Dresden der **„Förderverein Dresdner Philharmonie e. V."**.

Zweck des Vereins ist es, durch Mitgliedschaft und Spenden die Dresdner Philharmonie bei der Verwirklichung außerordentlicher künstlerischer Projekte zu fördern. Das erste herausragende Projekt des Fördervereins wird die Unterstützung eines Konzertes ganz besonderer Art sein. Anläßlich des 50. Jahrestages der Zerstörung Dresdens wird Yehudi Menuhin am 12. und 13. Februar 1995 in Dresden das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart mit dem English Symphony Orchestra und den Philharmonischen Chören dirigieren.

Weitere Projekte werden am 24. und 25. Juni 1995 ein Open-Air-Konzert zu humanitären Zwekken sowie am 29. und 30. November 1995 das Jubiläumskonzert der Dresdner Philharmonie anläßlich ihres 125jährigen Bestehens mit der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven unter dem Dirigat von Kurt Masur sein.

Wenn auch Sie die Dresdner Philharmonie unterstützen möchten, sind Sie herzlich als Mitglied bzw. Förderer willkommen. Jeder kann Mitglied werden, der bereit ist, pro Jahr 180 DM Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Die Bedingungen für Förderer können jederzeit in der Geschäftsstelle des Fördervereins im Kulturpalast Dresden, 01067 Dresden, Telefon: 4 86 63 69, erfragt werden. Geschäftsführer ist Herr Lutz Kittelmann.

Für den Vorstand des Fördervereins Dresdner Philharmonie konnten Dipl. Ing. Helmut Freiberger (Geschäftsführer der Fundamenta Baupartner GmbH Dresden Süd), Dr. Olivier von Winterstein (Intendant der Dresdner Philharmonie) sowie Klaus Christoph von Blumröder (Direktor der Hypo-Bank, Filiale Dresden) gewonnen werden.

Förderer der Dresdner Philharmonie:

- *BMW-Niederlassung Dresden*
- *Moderne technik GmbH*
- *Hotel Hilton*

Neue Mitglieder des Fördervereins:

Firmen:
- *Fundamenta Baupartner GmbH*
- *Pressebüro Jürgen Schnell*
- *Commerzbank AG, Dresden*

Personen:
- *Maria Türke*
- *Wolfgang Gülich*
- *Wolfgang Drexl*
- *Prof. Bernd Möller*
- *Monica Wagner*
- *Sepp Wagner*
- *Dr. Peter Thümmel*
- *Helmut Feldmann*

LUDGER KUHL
Audio Video HighEnd
An der Frauenkirche 5
im Hilton-Hotel Eingang Elbseite
01067 DRESDEN
Tel. 03 51 - 4 98 05 70

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Michel Plasson
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
Chefdramaturg:
Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel(KM)
N.N.
Prof. Walter Hartwich (KV)
N.N.
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschardt (KM)
Philipp Beckert
Siegfried Kornek (KV)
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Graulich
N.N.

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
N.N.
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Nau
Antje Becker

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
N.N.
Beate Heese
Hubert Gräf (KV)
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prelle
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bäz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
N.N.

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Eberhard Bobak (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Robert Kissel

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
N.N.

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemmann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
Hans-Detlef Löchner (KV)
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
N.N.
Dietmar Pester

TUBA

Martin Stephan (KV)

HARFE

Nora Koch

PAUKEN/SCHLAG-ZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERAKADEMIE

Heidrun Koch
Friederike Lehnert

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTER-INSPEKTOR

Matthias Albert

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER-CHOR)

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGEND-CHOR)

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGS-DIREKTOR

Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN

Gisela Gunold

LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil. Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

N.N.

WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV)

Renate Wittig

MITARBEITER (BILBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN

Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN

Anna Nitsche

SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSAR-BEIT

Barbara Temnow

BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN HAUS-HALT

Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dankeschön

„Alte Dokumente gesucht" - so stand es in zahlreichen Programmheften in der vergangenen Saison. In Vorbereitung des Orchesterjubiläums im kommenden Jahr baten wir unsere Konzertbesucher um Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters. Viele unserer Besucher folgten diesem Aufruf und stellten uns interessante Materialien zur Verfügung. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. In der Spielzeit zum 125-jährigen Jubiläum werden diese und andere Dokumente aufgearbeitet.

Ihre DRESDNER PHILHARMONIE

45 Jahre bei der Dresdner Philharmonie

Am 1. Dezember 1994 feiert Kammervirtuos Siegfried Kornek (1.Violinen) sein 45. Dienstjubiläum bei der Dresdner Philharmonie. Ihm gratulieren wir auch nachträglich zum 65. Geburtstag, ebenso wie Kammervirtuos Prof. Werner Metzner (Solo-Klarinettist) und Kammervirtuos Hubert Gräf (Bratschen).

Verabschiedung

Kammervirtuos Eberhard Bobak (Kontrabaß) wird nach langjähriger Tätigkeit in den Reihen der Dresdner Philharmonie am 30. November diesen Jahres in den Ruhestand verabschiedet. Einen Monat später verlassen aus eben diesem Grund Kammervirtuos Prof. Werner Metzner und Hubert Gräf das Orchester.

"Philharmonische Blätter" Nr. 2 soeben erschienen

Druckfrisch zu diesem Konzert ist die zweite Ausgabe unserer "Philharmonischen Blätter" erschienen. Nachdem das Premierenheft bei den Lesern sehr gut aufgenommen wurde, präsentieren wir auch in der zweiten Ausgabe eine ganze Reihe interessanter Themen.
Unter anderem geht es "um die Hochzeit zwischen Orchester und Dirigenten", einen "undankbaren Schiller" und die Meinung des neuen Kulturdezernenten.
Sollte Ihnen auch dieses zweite Heft der "Philharmonischen Blätter" gefallen, können Sie die im kommenden Jahr geplanten 4 Ausgaben schon heute bei uns bestellen. Nähere Informationen dazu finden Sie in der Nummer 2, die kostenlos ausgegeben wird.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

4. PHILHARMONISCHES KONZERT
Freitag, den 9.Dezember 1994, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)
Sonnabend, den 10. Dezember 1994, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Dirigent: Lawrence Foster
Solist: Maxim Vengerov, Violine

Luigi Cherubini: Anakreon-Ouvertüre
Johannes Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77
Robert Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Rheinische)

3. KAMMERKONZERT
Sonntag, den 11. Dezember 1994, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)
Kronensaal, Schloß Albrechtsberg
Ausführende: Dresdner Bläserquintett
Streichduo der Dresdner Philharmonie
Tänzer: Reiner Feistel und Maša Kolar
Werke von F. Danzi, M. Matuszewski, G. Rossini, W. A. Mozart, P. Kont und A. Reicha

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Sonntag, den 25. Dezember 1994, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Dirigent: Ralf Weikert
Solist: Ingolf Turban, Violine

Giuseppe Torelli: Concerto grosso g-Moll op. 8 Nr. 6
Ottorino Respighi: Ciaconna für Violine, Streichorchester und Orgel
Joseph Haydn: Violinkonzert C-Dur (Hob. VII a: 1)
Peter Tschaikowski: Der Nußknacker - Ballettsuite op. 71 a

SONDERKONZERTE ZUM JAHRESWECHSEL
Sonnabend, den 31. Dezember 1994, 15.00 und 19.00 Uhr (ausverkauft)
Sonntag, den 1. Januar 1995, 15.00 und 19.00 Uhr (ausverkauft)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Dirigent: Ralf Weikert
Moderator: Alexander Waechter

Werke von Johann und Josef Strauß

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

(0351) 4866-306

Kartenverkauf:

Dresden:
Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866-666
Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 4 95 50 25
Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, Tel.: (0351) 5 35 39
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 4 21 33 81
Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 4 63 29 48
Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 2 34 01 21
Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)4 72 88 99
Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon: (0351) 3 36 05 31
Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: (0351) 5 10 10

Region:
Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 64 11 64
Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351)4 39 78 73
Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (03521)45 85 69

und an der Abendkasse.
Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

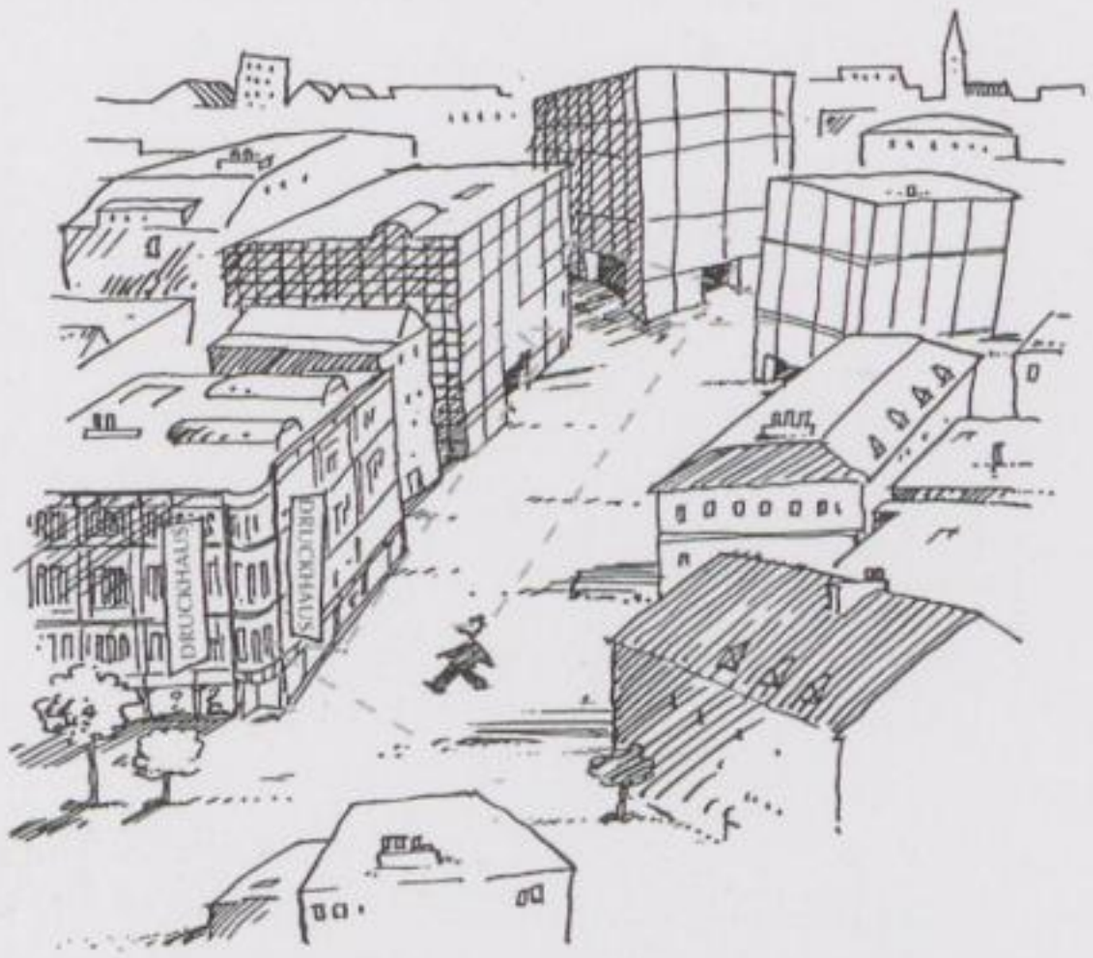
SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag
und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße
(was immer richtig ist).
Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken,
Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann,
wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen.
Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung
und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen,
sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 cm,
REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI

DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14 · Fax 3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1994/95
Chefdirigent: GMD Michel Plasson - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow - Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH
Preis: 2,00 DM

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

BMW

Niederlassung Dresden

01069 Dresden · Telefax 03 51/47 84 359

Service: Altenzeller Straße 1a · Telefon 46 49 302

Verkauf: Budapester Straße 42 · Telefon 46 49 442

ab Januar 1995: Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden
Telefon 28 52-50

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie